

Edith Habsburg-
Lothringen

Herbst ist's, der Sommer hat uns vielfältig beschenkt, aber manches Naturereignis hat viele Menschen an Grenzen gebracht die schwer zu verkraften sind. Die Ernte ist zum Großteil eingefahren.

Wir in der SeniorInnenarbeit stehen am Beginn des Arbeitsjahres. Gerade der Herbst bringt es mit sich, dass wir über unseren „Herbst des Lebens“ nachdenken. Welche Früchte liegen in meinem Erntekorb? Welche sind aufgegangen und gewachsen?

Manche Früchte haben Druckstellen, sind sogar gefault, nicht alles in meinem Leben ist gelungen, nicht so gewachsen wie erhofft...

Wir laden Sie herzlich ein mit den SeniorInnenrunden Kontakt aufzunehmen, Freunde, Freundinnen auf die verschiedenen Angebote aufmerksam zu machen. Bitte vergessen wir nicht unser Gebet für den Frieden! Denken wir an die vielen betroffenen Menschen! Beten wir besonders zu den Schutzengeln der Menschen, die Hass und Unfrieden säen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit unserem Infoblatt und gute Begegnungen in diesem Arbeitsjahr.

Heimat

Besetzt... entgrenzt



Foto: Seniorenpastoral

I Am... I Said singt der amerikanische Sänger, Komponist und Liedertexter Neil Diamond

und trifft das Thema des Tages: „Los Angeles ist okay, die meiste Zeit über scheint die Sonne, und das Lebensgefühl ist ziemlich entspannt. Hier wachsen Palmen, und die Mietpreise sind günstig. Aber weißt du was? Ich denke trotzdem permanent darüber nach, wieder wegzugehen. Gut, ich bin in New York City ge-

boren und aufgewachsen, aber heute komme ich mir zwischen der Ost- und der Westküste verloren vor: L.A. ist okay, aber keine Heimat - New York ist zwar Heimat, aber nicht mehr meine.

„Ich bin“, sagte ich - zu niemandem.

Keiner, der mir zuhört, nicht einmal der Stuhl.

„Ich bin!“, schrie ich. Ich fühle mich verloren und weiß nicht mal, warum.“

Ich bin im Tal der Kleinen Ysper aufgewachsen. Mischwälder mit Buchen und Eichen, Fichten, Tannen und Föhren mit viel Pilzwuchs und runden Granit-

*Titelbild der
Einladung zum
Studententag
2017.*



blöcken prägten die Landschaft. Das Wasser des Baches springt über runde Steine; Forellen, Krebse, Feuersalamander und Ringelnattern waren die Erfahrungen unserer Kindheit. Wo immer ich auf der Welt eine ähnliche Gegend finde, fühle ich mich zuhause.

„Die Heimatlosigkeit ist meine Heimat“, sagt Daniel Spoerri und unterstreicht den Satz mit einer weitausholenden Geste. Die Entwurzelung, die dem Jungen widerfahren ist, wurde zu seinem größten Kapital. In Jasch (Rumänien), wo er als Daniel Feinstein geboren wurde, haben die Faschisten damals 13.000 Juden umgebracht. Auch seinen jüdischen Vater, der 1941 von den rumänischen Faschisten abgeholt und ermordet wurde. Daniel hat großes Glück, er entgeht dem Tod, obwohl er schon älter als zehn Jahre war. Die Mutter, die aus der Schweiz stammte, schaffte die Ausreise mit all ihren Kindern zurück in die alte Heimat.



Heimat – da wo ich zu Hause bin, wo meine Wurzeln sind, wo ich mit meiner Familie und meinen Freunden lebe, wo ich auch sterben will.

Foto: Franz Weinhofer

Einladung zum Studientag

Was bedeutet Heimat für mich?

Sa., 18. Nov. '17

9 – 16 Uhr

Bildungshaus St. Hippolyt
Eybnerstraße 5, 3100 St. Pölten

Referentin:



Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Hildegard Wustmans
Studium der kath. Theologie
Professorin für Pastoraltheologie

Tagungsbeitrag: € 25,-

Mittagessen: € 11,50

Anmeldung im Büro der Seniorenpastoral
02742 324-3377, mail: g.fahrafellner@kirche.at

„Mein Unbeständigkeit, meine Sehnsucht und zugleich meine Unfähigkeit, Wurzeln zu schlagen, waren meine Antriebskräfte.“ Daniel Spoerri war kein Rumäne, kein Jude, kein Deutscher, aber auch kein Schweizer. Er löschte zwar seine Erinnerungen an Rumänien und an die Sprache des Landes, in dem er geboren wurde. Aber die Schweiz wurde ihm dennoch nicht zur Heimat. Die Orientierungslosigkeit des jungen Spoerri hatte ein Ende, als er seine Passion für das Tanzen entdeckte. Ganz ist es dem Künstler übrigens nicht gelungen, Rumänien und Galati, das an der Donau liegt, zu verdrängen. Vor langer Zeit in Klosterneuburg - Spoerri ging mit Arnulf Rainer am Fluss spazieren - hatte er plötzlich den Geruch des Wassers in der Nase: „Der Geruch war wie der in meiner Kindheit damals in Galati.“

Heimat erleben gilt als eine von drei Urwünschen des Menschen (Schmidtchen, Zulehner). Der Mensch braucht einen Ort, an dem er sich niederlassen kann, den er buchstäblich „besitzt“.

Dieser Wunsch geht einher mit dem Bedürfnis nach Wohnen. Das Land ist uns wichtig, oftmals auch die letzte Ruhestätte, das Grab. Jesus ging voran, uns „Fremdlingen“ im Himmel eine letzte Ruhestätte zu bereiten.

Jesus selber spricht die letzte Heimatlosigkeit des Christen in diesem Leben an, wenn er sagt: „der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ (Mt 8, 20)

Nicht nur bei Wahlen, dann aber ganz besonders kommt das Thema „Heimat“ verstärkt in die Medien. Diese tragen selber auch zu einem Revival bei, etwa durch die Sendungen „Guten Morgen Österreich“.

Häufig wird Heimat auch gegen Migration oder Aufnahme von Flüchtlingen ausgespielt. Genug Grund, dem Begriff auf den Grund zu gehen.

Der Studientag spricht wohl alle Bereiche Heimat an, welche Erfahrungen verbinde ich selber damit; was ist der Heimatbegriff des Christen..

Walter Feninger
Vors. Stellvertreter

Segensfeiern 2017

Lichtvoll sein



Foto: Senioremagazin

Heuer stand die Segensfeier unter dem Motto „LICHT. v o l l . S E I N“.

In der Natur können wir beobachten, dass LICHT Voraussetzung für das Leben ist. Ohne Licht stirbt das Leben. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass Licht ein wichtiges Symbol für den Schöpfer allen Lebens ist.

Gerade in einer Zeit, in der die Dunkelheit zunimmt, sowohl in der Natur als auch im Befinden der Menschen, erinnern wir Christen uns daran, dass Gott uns das Licht, oder man könnte auch sagen das Leben, zugesprochen hat.

Jesus sagt von sich selbst: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben. (Joh 8, 12) Daraus erwächst uns der Auftrag, Lichtbringer, lichtvolle Menschen, orientierungsgebende Leuchttürme in der Brandung unserer Zeit zu sein. Papst Franziskus ermuntert uns so:

„Inmitten vieler Gründe zur Entmutigung, inmitten vieler Propheten der Zerstörung und der Verdammung, inmitten vieler negativer und verzweifelter Stimmen sollt ihr eine positive Kraft, sollt ihr Licht und Salz dieser Gesellschaft sein; seid ihr die Lokomotive, die einen Zug vorwärts zieht, geradeaus, dem Ziel entgegen; seid ihr Aussäer der Hoffnung, Brückenbauer und Arbeiter des Dialogs und der Eintracht.“

http://de.radiovaticana.va/news/2017/04/29/papst_E2809Eihr_sollt_licht_und_salz_der_gesellschaft_seinE2809C/1309030

Elfriede Monihart
Vors.-Stellvertreterin

Segensfeier St. Veit/Gölsen

Am Donnerstag, dem 28. September 17 zelebrierten Dech. Pfr. Christoph Mayrhofer und Diakon Pater Paul in St. Veit/Gölsen eine stimmungsvolle hl. Messe mit anssl. Einzelsegnung. Ein Licht brachten wir zum Altar als sichtbares Zeichen zum Thema „LICHTVOLLSEIN“. Gleichzeitig konnte jeder beim Entzünden der Kerze seine Sorgen, Anliegen, Freuden Gottes Fürsorge anvertrauen. Höhepunkt war die Einzelsegnung. Als Abschluss gab es die traditionelle Agape im Pfarrsaal. Danke dem Team der Pfarre, das für das leibliche Wohl sorgte.

Anna Haiden
St. Veit/Gölsen



Fotos: privat

Segensfeier Langau

Abt Michael Prohazka gab 70 SeniorInnen persönlich seinen Segen bei der Segensfeier am 1. Oktober, dem Welttag der älteren Generation, in der Pfarrkirche Langau. Dankenswerterweise lud der Pfarrgemeinderat anschließend zu einer großzügigen Agape ins Pfarrheim.

Fritz Prand
Langau



Bild ganz oben: Abt Michael Prohazka gab seinen Segen jedem Teilnehmer/jeder Teilnehmerin persönlich.

Bild oben: Dech. Pfr. Christoph Mayrhofer segnete jeden Einzelnen – jede Einzelne.

Bild links: Das Licht als sichtbares Zeichen zum Thema „LICHTVOLLSEIN“ wird zum Altar getragen. Beim Entzünden der Kerze bringen die TeilnehmerInnen die persönlichen Sorgen, Anliegen und Freuden zum Altar.

Eine besondere Seniorenrunde



Foto: Wolfgang Zarl

Selbstverständlich ist jede Seniorenrundenzusammenkunft einzigartig. Weil alle ihre Mitglieder

einzigartig sind!

Heute möchte ich Ihnen die Gruppe 50+ aus St. Andrä Wörtern vorstellen:

Die Gruppe 50+ möchte Freundschaften für den kommenden Lebensabschnitt schaffen, einander helfen und gleiche Interessen teilen. Sich gegenseitig stärken, Freud und Leid miteinander tragen, miteinander plaudern und diskutieren soll das Ziel dieser Gruppe sein.

Rückschau halten, neue Weichen stellen, den Blick in die Zukunft lenken und dem Leben neue Inhalte und Sinn geben.

Jedes Treffen steht unter einem Thema, das gemeinsam ausgearbeitet wird. Jeder kann dazu

seinen Beitrag leisten und seine Gedanken einbringen.

Themenbeispiele:

- Mutter Theresa aus Kalkutta
- Hausmittel für die Gesundheit
- Das schwere Wort „Danke“
- Gedächtnisspiele

Die Gruppe 50+ trifft sich jeden 1. Donnerstag im Monat (außer Juli und August) um 19.00 Uhr im Pfarrsaal.

Die Organisatorin Gerti Binder lud mich zu einer Runde ein und ich durfte, nachdem ich ja auch schon 50+ bin, einen Abend mit ihnen verbringen.

„Bemühen wir uns um eine Oase der Geschwisterlichkeit“

Das ist nicht nur das Motto der Damen und Herrn der Gruppe 50+! Es ist gelebte Praxis!

Wenn Eure Runde Vorbild und Anregung für andere Seniorenrunden sein könnte, dann bitte meldet Euch bei mir.

Herzliche Eure

Andrea Moser, Referentin für Seniorenpastoral der Diözese St. Pölten

Kultur- und Bildungsreise 2017



Foto: Seniorenpastoral

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er etwas erzählen. Vom 20. bis 26. August bereisten 24 bildungshungrige SeniorInnen unter Reiseleiter Alois Stelzer, ausgehend von Freiburg im Breisgau, das Elsass.

Herrliches Wetter und das Quartier der Caritas am Schlossberg ließ uns täglich in neue Gegenden aufbrechen. Straßburg und der Titisee im Schwarzwald, Colmar und Donauschingen, sind unvergesslich. Aufeinander zu schauen, dass niemand verloren geht und sich gemeinsam freuen an den Bauwerken der Menschheit und Gottes Natur, rundeten diese unvergessliche Reise ab.

Andrea Moser

Bildungsreise 2018 - Rom

Termin: 11. - 15. April, Teilnehmerzahl begrenzt

Kosten: ca. € 1.150,- /P

Info: Seniorenpastoral, Gabi Fahrafellner, 0676/8266 15 343

Anmeldung: ab sofort bis Ende November



Begegnung - Bildung - Tiefgang

Seniorentage im BildungsZentrum St. Benedikt Seitenstetten

Montag, 20. November 2017, 10 Uhr bis

Freitag, 24. November 2017, 10 Uhr

Wir laden alle Seniorinnen und Senioren, Männer, Frauen, Ehepaare und Alleinstehende, zu Tagen in froher Gemeinschaft ein. Genießen Sie in der einladenden Atmosphäre des Bildungshauses schöne und erlebnisreiche Stunden.

Themenschwerpunkte:

- * Gut sein zu sich selbst und zu den anderen

- * Bibelvormittag
 - * Zukunft der Pfarre
 - * Generationengespräch
 - * Exkursion Pfarrkirche St. Johann und Biohof Viertelmayr
 - * Kreativnachmittag
 - * Bewegung
 - * Konzert
- Mitzubringen: Totenbildchen von Verwandten/Bekanntem/Freunden aus der letzten Zeit
Leitung: Marianne Haberfehlner, DI Peter Haberfehlner, Dipl.Päd. Veronika Ortner, Mag.^a Lucia Deinhofer,

Mitwirkende: Abt em. Berthold Heigl OSB, Regina Fraisl, Mag. Martha Leonhartsberger, Mag. Johann Wimmer, Mittelschule Seitenstetten, Biohof Familie Viertelmayr

Beitrag:

€ 65,- zzgl. Aufenthalt (EZ: VP 202,- € / DZ: VP 182,- €)

Anmeldung erforderlich, Teilnehmer/innenzahl begrenzt
Veranstalter: BildungsZentrum und Seniorenpastoral der Diözese St. Pölten

St. Benedikt
BildungsZentrum
www.st-benedikt.at